



VERBAND DER FAMILIEN STIRNIMANN STIRNEMANN



Rundbrief Nr. 40

Ruswil – März 2014

Liebe Verwandte und Bekannte
Sehr geehrte Mitglieder und Freunde unseres
Familienverbandes

“Der Geburtstag ist das Echo der Zeit.” Mit diesem Zitat des britischen Schriftstellers Evelyn Waugh (1903-1966) möchte ich Sie alle ganz herzlich im neuen Verbandsjahr 2014 begrüssen. Bestimmt haben Sie das schon erlebt: Sie sind zu einer Geburtstagsfeier eingeladen und die bzw. der Jubilierende wird mit einer Rückschau in die vergangenen Jahre beehrt. Doch das damals Erlebte kann nicht mehr exakt wiedergegeben werden. Unsere Erinnerungen verändern sich durch die Zeit. Fachleute würden hier von einer Wahrnehmungsverfälschung sprechen.

Genau gleich verhält es sich bei einem Echo. Dieses kann Geräusche oder Töne nie mehr in der Ursprungsqualität hergeben. Fachleute würden hier sagen, der Ton verzerre sich. Und das Echo hat zusätzlich etwas Logisches in sich. Es entsteht nämlich immer in einem Bezug zu einem Originalgeräusch und nie umgekehrt. Wenn ich mich auf das eingangs erwähnte Zitat beziehe, so heisst dies für mich, dass die vergangene Zeit nicht einfach so “hergedichtet” werden kann. Es setzt eine gelebte Zeit voraus, sonst können kein “Echo”, also keine Erinnerungen, und somit auch keine Geburtstage entstehen.

Geburtstage sind prädestiniert für ein terminiertes,

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt	3
Julia Stirnimann	5
Stienemann und Sternemann in Berlin	6
Verschiedenes	10

regelmässiges Innehalten, Zurückschauen und Hören auf das “Lebenszeit-Echo” Gerade weil jedes menschliche Leben so einzigartig, spannend und manchmal auch tragisch ist, verdient es dies umso mehr.

Auch das Verbandsleben ist spannend. Bereits im letzten Rundbrief habe ich orientiert, dass der Vorstand beschlossen hat, den 40. Geburtstag unseres Verbandes im Frühherbst 2014 anlässlich einer Jubiläumstagung gebührend zu feiern. Am Sonntag, **7. September 2014** ist es nun soweit. Wir werden uns, fast auf den Tag genau 40 Jahre nach der Gründungsversammlung, in Alberswil auf dem ehemaligen Gutsbetrieb Burgrain treffen. Die “Stiftung Agrovision Burgrain” (www.agrovision.ch/home.html) hat diesen Betrieb zu einem Bio-Zentrum rund um das Thema “Gesunde Ernährung” umgebaut. Und was passt besser zu einem Geburtstag als Themen wie Leben, Gesundheit und Ernährung. Aber mehr möchte ich an dieser Stelle nicht verraten. Alle weiteren Informationen zur Geburtstagstagung wird Ihnen mit separater Einladungspost Mitte Juni zugestellt.

Reservieren Sie sich doch jetzt einfach den 7. September und feiern Sie mit uns. – Der Vorstand freut sich auf ein Wiedersehen und lädt Sie alle ganz herzlich ein.

Soweit die Informationen zur Jubiläumstagung. Insgesamt erscheint der Rundbrief wieder in gewohnter Form. Für das Interview mit Julia Stirnimann ist neu Moritz Stirnimann verantwortlich. Ihm und allen Vorstandsmitgliedern möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken für das stete Mitdenken und Mitarbeiten. In den Dank einschliessen möchte ich ebenfalls Georges Stirnemann, Colmar. Er stellt uns immer wieder Berichte und Material aus seiner Forschung zur Verfügung. Schliesslich darf man auch wieder einen Blick auf unsere neue Homepage wagen, welche momentan noch ihren letzten Schliff kriegt.

Anlässlich der Vorstandssitzung vom März wurde ein aktuelles Foto des gesamten Vorstandes (ohne Rechnungsrevisoren) gemacht. Das letzte Gesamtfoto entstand nach einer Vorstandssitzung im Jahr 2006, und es ist leider so,... wir sind alle

Stiftung Agrovision Burgrain



Die Stiftung Agrovision Burgrain wurde 2001 gegründet und hat 2005 den Gutsbetrieb Burgrain gekauft, um in der geschützten Landschaft, mit historischen Bauten, die Landwirtschaft und die gesunde Ernährung in Vernetzung mit den übrigen Bereichen der Volkswirtschaft und der Gesellschaft sichtbar und erlebbar zu machen. Das Thema Ernährung soll in allen Facetten und in Beziehung zu den Themenschwerpunkten Landwirtschaft, Lebensmittel, Forschung, Bewässerung und Energie aufgezeigt werden.

Burgrain heute

- Die Stiftung Agrovision Burgrain koordiniert verschiedene Projekte: Auf einer Ausstellungsfläche von 2500 m² gibt das Schweizerische Agramuseum Burgrain Einblick in den einstigen Lebens- und Arbeitskreis der bäuerlichen Bevölkerung und zeigt die Entwicklung der Agrartechnik auf.
- Der Schau- und Lehrbienenstand sowie die Ausstellung Bienenenerlebnis vermitteln Geheimnisse über das Leben und Arbeiten der Honigbienen.
- Verfolgt das Ziel, «Energieprojekte» am 700-jährigen Wasserkanal zu realisieren.
- Erhält die historischen Bauten und führt diese einer neuen Nutzung zu.
- Die schicke Sankt-Blasius-Kapelle, sie stammt aus dem 17. Jahrhundert und gehört zur Kirchgemeinde Ettiswil, ist ein beliebter Ort um zu heiraten.
- Die einstige Herrschaft Kastelen ist eine der mächtigsten Burgruinen der Zentralschweiz und ein herrlicher Aussichtspunkt.

älter geworden. Es ist also höchste Zeit, die Geburtstage noch intensiver zu feiern!

Freundliche Grüsse

Der Präsident
Beat Stirnimann



Vlnr stehend

Hans Stirnimann, Gregor Stirnimann, Moritz Stirnimann, Josef Stirnimann, Beat Stirnimann

Sitzend

Fritz Stirnemann, Agnes Bensegger-Stirnimann, Franz Stirnimann, Philomena Stirnimann

Dem Mönch Jodokus ins Tagebuch geguckt

(Fortsetzung)

Pater Jost Stirnimann (Klostername Jodokus, Jodok) lebte von 1654–1706, davon 36 Jahre im Kloster Muri, AG. Aufmerksam verfolgte er in den Jahren 1695–1697 den Gang der Bauarbeiten an der heutigen Klosterkirche.

Das Original seines Tagebuches befindet sich im Archiv des Kollegiums Sarnen. In den nächsten Rundbriefen veröffentlichen wir jeweils einen Teil dieses Tagebuches. Hier bereits die 10. Folge.

Am 14. Juni, am Fronleichnamstag, benutzten wir bei der Prozession erstmals *unssere Neüwe stuck so unssern gnädige herr zu augstburg hat lassen Machen, welche vor etlich tagen ankomen, mitsambt den kuglen, zu einem anderen hundert kuglen, daß gabe 600 kuglen, disse sächs stuck mit sambt den kuglen und fuor und reiß kosten, sollen ohne gefar 1000 gulden kosten ohne die laueten, welche darnach hier zu Muri darzu gemacht worden.*

Am 25. Juni am Montag ist herr landtvogt Hanß Marti Schnitzer von Lucern alhier zu Muri auffgeritten, mit 50 pffarden, und zwüschen 4 und sech Uhr vesperi den Eid in der kirchen auffgenommen, wil es gereget.

Am 27. Juni kehrten unser Subprior mit P. Anselm und Philippus aus dem Kurbad von Pfäfers nach Hause zurück. Der Bruder Casparus, der mit ihnen dort zur Kur weilte, kehrte nicht mit ihnen zurück, weil er noch nicht zu Ende gebadet hatte, denn er hatte seine Kur wegen einer schweren Krankheit unterbrechen müssen.

Am 30. Juni kehrte unser P. Basilius aus Murbach und *** zurück, wo er die französische Sprache erlernen sollte. Er hatte sich zweieinhalb Jahre lang dort aufgehalten.

Am 14. Juli kehrte unser Bruder Casparus wieder aus dem Kurbad von Pfäfers nach Hause zurück, der bei der Heimkehr seiner Begleiter noch nicht zu Ende gebadet hatte. Außerdem habe ich mich heute mit unserem Ehrwürdigsten Herrn Abt nach Sursee begeben, *auff den zendten, zu urrliehen.*

Am 19. Juli ist unser P. Subprior, Leontius Wirz, nach Klingenberg gegangen, um dort seine Gesundheit möglichst wiederherzustellen.

Am 21. Juli befiel mich eine schwere Krankheit, und für einige Tage litt ich solchen Schmerz im Bauch, an den Nieren und übrigen Eingeweiden, daß es kaum zu beschreiben oder zu glauben ist. Die Krankheit wird Cholica arenosa genannt. Nach einigen Tagen aber fühlte ich mich besser und war schließlich vollkommen befreit.

Am 1. August ist der Ökonom, unser P. Carolus, zur Kur nach Waltschweil aufgebrochen. Wegen seiner Körperschwäche wurde er *in einer Säufften getragen oder gefüerd.*

Am 12. Juli ist ein neapolitanischer Kardinal von den anderen Kardinälen einstimmig zum Papst gewählt worden, anstelle von Alexander VIII., der am 1. Februar im Herrn entschlief. Er ist Innozenz XII. genannt worden, denn er war ein Günstling Innozenz XI. seligen Gedenkens.

Am 10. August begann ich eine Kur, oder begann ich das Heilwasser aus Kuntzhoff nach Art einer Kur zu trinken, wegen meiner vorherigen Krankheit, die ich am 21. Juni bekommen hatte. Am 5. oder 6. September schlossen wir die besagte Kur ab, ich und unser P. Laurentius, der mir in meiner Kur Freund und Gefährte war.

Am 16. September kam P. Carolus, unser Ökonom, aus dem Bad von Walterschwil wieder nach Hause, aber mit welchem Ergebnis.

Am 22. September, am Tag des Hl. Mauritius, wurde ich nach Pfäffikon berufen, um die Beichte abzunehmen. Am folgenden Sonntag predigte ich dort auf Bitten des Pfarrers. Bei dieser Gelegenheit***

Am 10. Oktober kam unser P. Subprior aus Klingenberg nach Hause, gegen 5 Uhr nachmittags. Er hatte sich zwei oder drei Monate dort aufgehalten, um gesund zu werden.

Am 13. Oktober ganz früh am Morgen, das heißt nach dem Glockenschlag zum Morgengebet, ist P. Bernardus Hüsser aus Rapperswil im Herrn entschlafen, und am Nachmittag nach der Vesper ist er bestattet worden. Er ruhe in Frieden.

Am 14. Oktober feierte unser P. Augustinus seine Primizmesse. Die Predigt hielt sein Taufpate P. Aegidius Effinger aus Einsiedeln.

Am 24. Oktober bekam unser P. Philippus einen Brief von seiner Mutter aus Luzern, in dem gesagt wurde, es gebe im Luzerner Land eine Frau, die angekündigt oder vorhergesagt habe, daß die Stadt Luzern bald zur Hälfte vom Feuer verzehrt würde. Die Flammen sollten aber im Haus des Prätors Türler ausbrechen, wenn dies nicht durch anhaltende Gebete, Opfer und gute Werke verhindert werde. Daher sei in der ganzen Stadt große Furcht aufgekommen, zumal man wisse, daß sich eine andere Prophezeiung dieser Frau erfüllt habe. Denn in diesem Jahr hatte sie vorausgesagt, daß es in Maltern einen Brand geben werde. Und es heißt, es sei geschehen, wie sie gesagt hatte. Auch in diesem Sommer soll sie vorausgesagt haben, daß zu Rotenburg im Haus des Schmieds jemand vom Blitz erschlagen würde, und so ist es geschehen. Daher war die Furcht noch größer. Aber zuvor hatt Gott die frommen und gläubigen Menschen erhört und das vorhergesagte Übel diesmal aufgehoben, oder vielleicht auf einen anderen Zeitpunkt verschoben, Gott weiß.

Am 20. November kehrte unser P. Aegidius zur Zeit des Abendessens nach Hause zurück. Er war drei Jahre lang im Kloster Murbach gewesen.

1692

Am 14. Januar, am Vorabend des Hl. Maurus, ist P. Joachim von unserem Abt provisorisch für den schwerkranken P. Victor zum Küchenmeister ernannt worden. Sein Amt, der Unterricht der älteren Schüler in den Studia Humaniora, ist dem P. Conradus übertragen worden.

Am 24. Januar verstarb im Herrn gegen 2 Uhr morgens P. Carolus, unser Ökonom, und am folgenden Tag ist er nach der ersten Messe begraben worden. Er ruhe in Frieden.

Am 3. März ist damit begonnen worden, die Bibliothek und das Erholungshypocaustum einzureißen *was daß ein gebeüw betrifft wie auch daß täffelwärc* und ähnliches. Auch sind

die Zellen ausgeräumt worden.

Am Montag der folgenden Woche, also am 10. März, ist das Museum ausgeräumt worden, und man hat begonnen, das ganze Gebäude einzureißen.

Am Donnerstag hat man das besagte Gebäude abgedeckt und dann völlig abgerissen.

Am 12. März, soviel ich weiß, verstarb im Herrn der Hochwürdige Prälat von Einsiedeln Augustinus Reding, aus Biberegg in Schwyz. Am 24. März ist für ihn.....P. Raffael Gottraw aus Freiburg zum Abt gewählt worden.

Am Montag, dem 7. April ereignete sich ein beklagenswerter Vorfall. Denn eine verwirrte Frau aus der Pfarrei Neuenkirch im Luzerner Land war hier in der Egg in Behandlung bei Herrn Jacobus Sutor, unserem Klosterchirurgus. Obwohl sie schon fast geheilt und wieder klaren Sinnes schien, ist sie doch heute morgen unbemerkt aus dem Haus gegangen und hat sich unweit des Hauses mit ihrem Brustband erdrosselt, was sonderbar ist. *id est erwürgt*. Später ist sie vom Herrn Präfekten inspiziert und nach Vorschrift vom Chirurgo und seinen Gehilfen untersucht worden. Aufgrund ihrer Geistesverwirrung ist entschieden worden, daß sie nicht dem Lektor zu übergeben sei, sondern auf dem Friedhof bestattet werden könne. Weil aber unsere Gemeindeglieder dies auf ihrem Friedhof nicht zulassen wollten, ist vom Präfekt mit Zustimmung der ebenfalls anwesenden Verwandten der Frau angeordnet worden, sie nachts heimlich irgenwo zu beerdigen. Was auch geschehen ist.

In der Nacht des 9. April drangen Diebe in die Bosweiler Kirche ein und beraubten die Selige Jungfrau des Rosenkranzes, der Medaillen und des schönen Gewandes, das sie gerade trug, weil es der Mittwoch nach Ostern war. Auch andere Sachen, die ich nicht genau kenne, raubten sie aus der Kirche, alles im geschätzten Wert von 20 Gulden. Auch wollten sie den Eingang zur Sakristei aufbrechen sowie das Tabernakel, was sie jedoch beides Gott sei Dank nicht bewerkstelligen konnten.

Am 11. April, am Freitag nach Ostern, begannen die Maurer aus Bern das Fundament des neuen Konventsgebäudes *der hinder bauw fundamentum* zu legen.

Am 12. April kam das Kapitel zusammen und der Abt vergab folgende Ämter: Das Subpriorat verlieh er zunächst P. Anselmus, der Instructor der Juniores gewesen war, welches Amt er zurückhielt, da keine weiteren Brüder mehr zur Verfügung standen außer den beiden Exilierten. P. Leontius legte das Subpriorat nieder wegen ständiger und beinahe chronischer Krankheit. Dem P. Franciscus gab der Abt die Laienbrüder, die ebenfalls der besagte P. Leontius zusammen mit dem Subpriorat gehabt hatte. Dem P. Petrus gab er die durch den Tod unseres P. Carolus vakante Stelle des Ökonoms. Weil jener aber Pfarrer in Muri gewesen war, ist unser P. Aegidius Pfarrer in Muri geworden.

Dem P. Laurentius gab er die größere Küstrei, auf die P. Martinus verzichtet hatte. Weil jener aber zuvor Subcustos gewesen war, ist P. Hieronymus zum Subcustos ernannt worden. Dem P. Martinus, dem ehemaligen Custos, trug er die Verwaltung der Bibliothek auf anstelle von P. Muritius, der sie zuvor gehabt hatte. Dafür ernannte er diesen zum Sekretär des Kapitels. Weil aber P. Muritius das Sekretariat nicht haben wollte, erbat er vom Abt wiederum die Bibliothek, was ihm auch gewährt wurde, so daß P. Martinus sie wieder abgeben mußte. Das Sekretariat aber

blieb bei P. Anselmus, so daß P. Martinus ohne Amt blieb. Wie lange es jedoch so bleibt, weiß Gott.

Des weiteren ist P. Basilius Cantor geworden, *id est Cappell Meister*, anstelle unseres P. Georg, der dieses Amt einige Jahre lang versehen hatte. P. Georgus ist aber Registrator im Archiv geworden, welches Amt ebenfalls P. Anselmus, der jetzige Subprior, innehatte. Mich unwürdigen aber ernannte er zum Aufseher der Bauarbeiter.

Am 26. April, am Samstag vor dem dritten Sonntag nach Ostern, ist in der Pfarrkirche von Villmergen das Ciborium aus dem Tabernakel gestohlen worden, wobei die geweihten Hostien über den Altar verstreut wurden. Darüber hinaus ist noch vieles aus der Kirche geraubt worden. Die Diebe wollten auch die Tür zur Sakristei aufbrechen und öffnen, aber nachdem sie schon zwei Schlösser erbrochen hatten, konnten sie wegen eines versteckten Riegels die besagte Tür nicht öffnen.

Am 1. Mai gegen Abend kehrte unser P. Victor aus Baden, wo er zur Kur weilte, nach Hause zurück, jedoch war er nicht geheilt, sondern sehr krank.

Am 23. Mai gegen halb fünf verstarb im Herrn unser P. Prior Benedictus Sonnenberg aus Luzern. Am folgenden Tage ist er bestattet worden.

Am 5. Juni, am Nachmittag des Fronleichnamstages, sind P. Leontius und der Bruder Michael zur Kur nach Walterschwil aufgebrochen.

Am 16. Juni berief unser Abt das Kapitel ein und vergab nach erteilter geistlicher Ermahnung die Ämter. An die Stelle des verstorbenen P. Prior setzte er den Subprior P. Anselm. Das Subpriorat übertrug er dem P. Meinradus, dem Beichtiger in Eschenbach. An dessen Stelle ernannte er P. Ambrosius zum Beichtiger in Eschenbach. Weil der P. Prior das Beichtamt in Hermetschwil aus bestimmten Gründen nicht behalten sollte, wie seine Vorgänger es innehatten, ist an seiner Stelle P. Antonius zum ordentlichen Beichtiger ernannt worden, zum außerordentlichen aber unser Ökonom, P. Petrus. Weil des weiteren P. Antonius wegen seiner Tätigkeit als Beichtiger sich nicht weiterhin um das Vestiarium der Mönche kümmern wollte, ist diese Sorge P. Martinus aufgetragen worden. Weil des weiteren P. Franciscus das Instruktorat der Laienbrüder nicht mehr mochte, ist an seiner Stelle P. Conradus mit diesem Amt betraut worden, P. Franciscus aber mit dem Amt des Sekretärs des Kapitels, welches P. Martin neulich nicht annehmen wollte.

Am 3. Juni zwischen ein und zwei Uhr nachmittags fiel einer der Maurerknechte, *so stein getragen, in dem neüwen hinteren konfäntbauw, zwo condignationes hoc hinunder, aber ohne grossen schaden, in deme er nur ein wunden in dem haupt bekommen, welche leichtlich und ohne grosse gefahr zu heilen war. Zum anderen hat er sich in dem rugen, zum wirsten gehabt, ist danach nicht verletzt oder gebrochen gewesen.*

hat also nach wenig tagen sein dienst und arbeit widerumb können verrichten. Gott sei Dank.

Am 5. Juli kehrte unser Bruder Michael aus dem Heilbad in Walterschwil mit gutem Ergebnis nach Hause zurück. P. Leontius blieb noch dort und badete.

Fortsetzung folgt.

Julia Stirnimann

Die Frau hinter der Stimme

“Durch das Regionaljournal begleitet Sie Julia Stirnimann.” Den Hörern unter ihnen, die das Regionaljournal Zentralschweiz auf SRF1 hören, ist sie längst aufgefallen: Die Stimme gleichen Namens, die uns in regelmässigen Abständen durch den Äther erreicht. Doch wer steht hinter dieser Stimme? Wir stellen Ihnen Julia Stirnimann vor.

Wie ich es mir vorgestellt habe, treffe ich eine Frau anfangs dreissig,... in der Redaktion des Radio SRF am Inseluquai in Luzern. Im Augenblick ist es ruhig, doch es könne schon mal “räble” meint sie. Und sie spricht über ihre Arbeit beim Radio: “Meine Aufgaben hier sind sehr vielfältig. Mal steh ich um 3.30 auf und gehe ins Studio, um die Frühsendung zu machen. An einem anderen Tag betreue ich unseren Internetauftritt oder ich recherchiere zu einem aktuellen Tagesthema, führe Interviews und mache einen Beitrag, der dann in der Sendung gespielt wird. Wir sind hier im Team alle “Allrounder.” Und genau dies ist es, was mir an diesem Beruf gefällt: Jeder Tag ist anders, deshalb kann ich auch nicht sagen, welches die interessanteste “Story” war; es ist die Abwechslung, die mir an der Arbeit gefällt.

Die Frau, die gerne liest, berichtet über ihren Werdegang, darüber, dass sie schon als Kind gewusst habe, dass sie Journalistin werden wolle. “In der Schule gab es nicht wahnsinnig viele Bereiche, in denen ich brillierte; Vorträge und Aufsätze bildeten da eine Ausnahme. Deshalb wollte ich das Schreiben zum Beruf machen. Ich absolvierte das Kindergartenseminar, da es für den Beruf der Journalistin nicht zwingend eine Matura braucht. Nach dem Semi-Abschluss war ich zwei Jahre auf Reisen und arbeitete gelegentlich im Ausland. Wieder in der Schweiz, suchte ich mir einen Praktikumsplatz bei einer Zeitung. Dies hat allerdings nicht auf Anhieb geklappt – schlussendlich landete ich beim Jugendradio 3-FACH, Luzern. Ich merkte schnell, dass mir das Radio mindestens so gut gefällt, wie der Printjournalismus, und ich blieb.



Als ich dann mit 27 Jahren dem Jugendradio entwachsen war, wechselte ich zu Radio Pilatus in Luzern. Nach anderthalb Jahren klappte dann der Sprung zum Regionaljournal “SRF.” Und mindestens seither kennen wir die Stimme. Ob sie denn so etwas wie Bekanntheit wahrnehme, frage ich und sie lacht: “Durchaus! Es kommt vor, dass ich beispielsweise einen Coiffeur-Termin abmache, und dann meinen Namen nennen muss, und dann heisst es auf der anderen Seite des Telefons: “Ah, sind sie die vom Radio?” Deshalb ist mir bewusst, dass man meinen Namen wahrnimmt. Da das Regionaljournal auf SRF1 läuft, sind die meisten unserer Hörerinnen und Hörer allerdings älter als ich. Deshalb glaube ich, dass mein Mami beim Einkaufen im Dorf noch öfters auf die “Tochter beim Radio” angesprochen wird, als ich. Da ich Freude an meiner Arbeit habe und es schätze, wenn man unsere Sendung hört, sage ich dann jeweils, dass es mich sehr freut, dass man das Regi Zentralschweiz hört und gratuliere den Leuten zu ihrem guten Radio-Geschmack!

Julia Stirnimann lebt mit Partner und zweijährigem Sohn in Luzern. Auf die Familie, die Herkunft und den Familienverband angesprochen, reagiert sie unbelastet und meint: Meine kleine

Familie bedeutet mir unheimlich viel. Da mein Partner und ich unverheiratet sind, trägt mein Sohn meinen Namen. Ich finde das prima, aber es ist mir nicht besonders wichtig, obwohl ich meinen Familiennamen als Teil meiner Identität nie aufgeben würde. Hätte mein Partner unserem Sohn seinen Nachnamen geben wollen, wäre das für mich auch in Ordnung gewesen. (Die Familienforscher freut's wenn Namen nicht beliebig ändern. (Anm. Red.)) Nach meiner Ausbildung habe ich mit Freundinnen eine WG



in der Stadt Luzern bezogen, und hier bin ich noch immer. Mein Partner ist in der Stadt aufgewachsen und uns passt es hier. Die Arbeitsplätze sind nah, die Kinderkrippe nur gerade über die Strasse und der grösste Teil unseres Freundeskreises, den sie gerne bekocht, lebt auch hier. Daneben bietet Luzern kulturell was...

Aufgewachsen ist Julia Stirnimann in der Gemeinde Ruswil, wo die Eltern, Josef und Heidi Stirnimann-Maurer, noch immer leben. Julias Vater ist Tierarzt, gleich wie der Grossvater. Der Eltern wegen hält sich die junge Familie gelegentlich noch in Ruswil auf. Da die

Grosseltern, Josef und Theres Stirnimann-Schüpfer, nicht mehr leben, weiss sie wenig über ihre Herkunft. "Glaube, dass mein Urgrossvater was mit Schweinezucht zu tun hatte, so klar ist das nicht..." (Noch ist Zeit zur Klärung, denn beide, Vater und Grossvater sind in den Rundbriefen erwähnt, so dass die Linie für den Forschenden schnell mal deutlich wird. (Anm. Red.) Bislang kannte Julia Stirnimann den Familienverband nicht. "Auf die Anfrage hin, hat mir mein Vater diesen Rundbrief gezeigt und ich finde das ganz interessant.

Moritz Stirnimann

Stienemann und Sternemann in Berlin von Georges Stirnemann, Colmar

Der Autor Georges Stirnemann lebt in Colmar. Er betreibt Familienforschung aus Leidenschaft und ist seit vielen Jahren Mitglied unseres Verbandes. Sein Text mit dem Titel "Stienemann et Sternemann à Berlin", den er uns in französischer Sprache zur Verfügung gestellt hat, wurde von Thomas Stirnimann, Geuensee, ins Deutsche übersetzt und von Moritz Stirnimann, Luzern, für diese Ausgabe leicht gekürzt.

Hans Stirnemann (I) geboren am 11. Januar 1657 in Suhr, heiratet dort die 25 jährige **Regina Seebach** um 1686. Er gehört zu den Stirnimann-

Stirnemann-Stirnemann-Sternemann, welche in der Zeit der Reformation von Luzern kamen, wo die Familien meist katholisch blieben und sich in der Nordschweiz niederliessen, hauptsächlich im Kanton Aargau, in der Umgebung von Suhr und Gränichen – mehrheitlich protestantisch als Stirnemann. Am 16. Oktober 1687 haben sie in Suhr ein erstes Kind, →**Susanne**. Unser Schweizer Ehepaar wanderte, wahrscheinlich im Jahr 1692 zuerst nach Halle aus, wo Hans (I) Schuhmeister oder Schulmeister war.

→**Hans Wilhelm Stirnemann (I)** der erste Sohn,

wird dort am 4. Juli 1694 geboren. In der Domkirche von Halle wird er in Gegenwart von Hans Wilhelm Schütte (Schülle, Schüler?), Hans Christoph Wolff und Marie Margrit Reich, der Ehefrau von David Reich, getauft. Hans und Regina haben noch weitere Kinder:

- **Hans Jakob** erblickt das Licht der Welt am 22. Februar 1699 in Berlin, wo er später Hellebardier der Schweizerwache in der Stadt wird.

- **Hans Martin** wurde am 12. März 1702 in der Jerusalemkirche von Berlin getauft, als Taufpaten werden Hans Stauffer, Hans Weisse, Hans Martin Mahler und Susanne Sieferingen genannt.

→ **Hans Sternemen (II)** wurde am 28. März 1706 geboren. Er wurde ebenfalls in der Jerusalemkirche in Anwesenheit von Hans Schanott und seiner Frau, Daniel Jaccardt und Hans Dakwiller getauft. Er wird Marie Sophie Marcel heiraten und später Wilhelmine Frederike von Düring.

- **Anna Elisabeth** kam um 1707 auf die Welt. Sie heiratete Keil, Kriegsrat und Sekretär des Königs. Sie starb am 11. April 1895 in Halle.

- **Hans Peter** kam 1720 in Berlin zur Welt, er starb bereits 1723.

- **Anna Maria Gertrude**, Geboren 1722 und

- **Bernard**, geboren 1725; beide Kinder starben im Alter von einem Jahr.

→ **Hans Wilhelm Sternemen (I)** heiratete am 22. November 1722 in Berlin die Hugenottin **Marie Madeleine Chevillette**, geboren am 5. Februar 1699 in Metz, Tochter von Pierre Chevillette und Marie Dumaye, ebenfalls von Metz stammend. Hans Wilhelm (I) ist ärztlicher Chirurg des Königs (Doctor Medikus Hofarzt), des Hofes und der Garnison und später Stadtverwalter in Potsdam, wo sich Friedrich II. im Schloss Sanssouci gerne zur Erholung aufhält. Friedrich II., der Grosse, welcher von 1740 bis 1786 regierte. Sein Vater, König Friedrich Wilhelm I. ordnete für den Erbfolger eine Erziehung an, welche jegliche Neigung zur Faulheit ausschloss. Er schätzte den Hang seines Sohnes zum Romantischen, zur Literatur, zur französischen Philosophie, zur Poesie und zur Musik nicht. Der junge Mann wurde durch die väterliche Tyrannei aufständisch. Er organisierte im Verborgenen mit der Unterstützung der Königin in den Wäldern Flötenkonzerte für seine

Freunde während sein Vater auf der Jagd war. Eines morgens sandte der König Sternemen, den königlichen Hofbarbier, (Barbier und Chirurg?) zu Friedrich mit dem Auftrag, ihm die schönen und langen braunen Locken an der Seite und im Gesicht wegzuschneiden. Aber als der brave Sternemen (Hans I) oder sein Sohn Hans Wilhelm (I) den jungen Prinzen voller Tränen sah, hatte er Mitleid mit ihm, legte seine Schere weg und verwob die Locken diskret in den Haarzopf hinein.

→ **Hans Sternemen (II)**, Sohn des Hellebardiers Hans Stirnemann (I) heiratete am 9. Februar 1750 in Glatz in Schlesien **Marie Sophie Marcellius**, geboren 1720 in Kustrin. Er wurde Jurist, Bürgermeister, königlicher Sachverwalter und königlicher Darlehensgeber der Stadt Ratibor. In zweiter Ehe heiratete er am 10. Dezember 1752 in Potsdam **Wilhelmine Frederike von Düring**, welche ihm sechs Kinder schenkte:

- **Frederike Wilhelmine Katharina**, geboren am 23. Oktober 1753 in Glatz, sie heiratete Hans August Antoni, Musikdirektor.

→ **Hans Friedrich Wilhelm (II)**, geboren am 24. September 1755 in Ratibor, Schlesien.

- **Hans Friedrich Albert**, geboren am 4. Oktober 1757 in Ratibor.

- **Caroline**, geboren um 1760 in Ratibor und 1834 in Potsdam gestorben.

- **Charlotte Béatrice Louise**, geboren 1763 in

Ratibor, geheiratet 1785 in Berlin Hans Georg Gottfried Blindow, Feldprediger und später Holzhändler, geboren am 16. Februar 1761 in Ziegenhagen und gestorben am 11. April 1833 in Hodkowitz. Sie hatten elf Kinder, alle waren in Gramzow geboren.

- **Hans Friedrich Benoît**, geboren 1770 in Berlin, gestorben 1790.

→ **Hans Friedrich Wilhelm Sternemen (II)**, das zweite Kind von Hans und Wilhelmine Friedrich heiratete im reformierten Tempel der Französischen Kirche eine Hugenottin, **Marie Dauphine Elisabeth Sophie Toussaint** (1764-1823), Tochter von Peter Philipp Toussaint, geboren am 16. März 1733 in Berlin und von Dauphine Couriol.

Friedrich Wilhelm (II) wurde auch Arzt am königlichen Hof von Berlin (Königlichen Kreis Physicus Herr Doctor Sternemen Wohlgeboren). Er wird unter anderem 1811 beauftragt, die Autopsie von Heinrich Kleist (1777-1822), einem berühmten Schriftsteller und seiner Lebensgefährtin Henriette Vogel (1780-1811) vorzunehmen:

Bernhard Heinrich Wilhelm Kleist, geboren in Frankfurt am 10. Oktober 1777 ist der Verfasser von Komödien wie "Der zerbrochene Krug" (1808) und historischen Dramen wie "Der Prinz Friedrich von Hombourg" (1810). Kleist hatte das Verlangen, sein eigenes Glück zu finden, auch ausserhalb der Normen der Gesellschaft seiner Zeit.

Heinrich und Henriette wurden, nachdem sie zusammen einen letzten vergnüglichen Abend verbracht hatten, um ihren Weggang aus dieser Welt zu feiern, am 20. November 1811 tot im Hotel "Stimmings Krug" am Wannensee aufgefunden. Hier hatte er in einer kindlichen Art und Weise an die Verwandten geschrieben, um ihr die Entscheidung zu erklären, gemeinsam aus der Welt zu gehen:

Im gemeinsamen Einverständnis, schoss Heinrich Kleist, 34 Jahre alt, am Montag um 16 Uhr zuerst eine Kugel in die Brust von Henriette und anschliessend erschoss er sich selbst. Die Analyse von Doctor Sternemen stellte fest, dass Kleist hypochondrisch (gemütskrank) war: Dieses Leiden, von dem man zu dieser Zeit annimmt, dass es aus dem Bauchraum kommt, macht traurig, launenhaft und ängstlich über seinen eigenen Gesundheitszustand. Was sicher ist, Heinrich Kleist hatte zahlreiche Enttäuschungen erlebt, er wurde wegen Spionage ins Gefängnis gesteckt und er fühlte sich von seiner Familie nicht mehr anerkannt, ausser von seiner Halbschwester Ulrike, die sich immer um ihn sorgte, und von Marie von Kleist, die Vertraute der Königin Louise, welche ihn oft unterstützte. Er hatte die Freude am Leben verloren, obgleich er später bei Henriette Zuneigung, Vertrauen, Wohlwollen und eine gleiche Vorstellung der Zukunft erfahren konnte. Gemäss seiner Autopsie hält Sternemen fest, dass Henriette Vogel an einer unheilbaren Krebskrankheit litt. Dies kann vielleicht die Neigung zum gemeinsamen Träumen über ein besseres "Anderes" erklären. Hans Friedrich Wilhelm Sternemen (II) und Marie Dauphine Toussaint hatten vier Kinder:



Heinrich von Kleist

- Der erste Sohn, **Hans Karl August** kam am 5. Dezember 1786 in Berlin zur Welt. Berlin hatte dazumal bereits 150'000 Einwohner. Die Taufe am Ort wurde vorgenommen in Anwesenheit von Herrn Keil, persönlicher Sekretär, ein Onkel väterlicherseits, Pierre Toussaint, ein Onkel mütterlicherseits, von Hauptmann von Hohenhausen, Direktor Kotter, vom Händler Morino, von Professor Thurnagel, den Damen von Major von Beegow, von Marichitzky, von Rohr, von Runkeln, von der Baronin von Bose und Fräulein Sternemen, eine Tante väterlicherseits (es muss sich hier um Katharina Frederike oder Charlotte Béatrice handeln). Hans Karl stirbt am 23. März 1788.

→ Der zweite Sohn, **Philipp Adolf Friedrich Albert** wurde am 13. Februar 1788 in Berlin geboren. Anwesend bei der Taufe waren der Major von Beegow und von Malechitky, der Kriegsrat Keil, Grossonkel väterlicherseits, die Baronin von Putlitz, Hauptmann von Marwitz, Frau Direktor Antoni, Tante väterlicherseits und Frau Hauptmann von Hauhenhausen. Am 1. Juni heiratete Philipp in Berlin **Jeanne Frederike Constantine Gerstell**, geboren in Dresden, Tochter von Hans Gerstell und Jeanne Dorothee Mounier.

Philipp und Jeanne Gerstell hatten drei Kinder:

- Die erste Tochter, **Albertine Frederike Louise Auguste** wurde am 22. März 1811 in Berlin geboren. Anlässlich ihrer Taufe waren Pierre Toussaint anwesend, Hans Wilhelm Sternemen, der Berater Kunitz, Elisabeth Marie Toussaint, Frederike Caroline Hulbe und Louise Wilhelmine Hulbe, geborene Toussaint in Stettin. Sie heiratete **Hans August Ferdinand Bartels** im Jahre 1833.
- Die zweite Tochter, **Marie Berta Theresia** kam am 10. Dezember 1812 in Berlin zur Welt. Man verzeichnet die Anwesenheit von Godefroy Wilhelm August Antoni, von Professor Thurnagel, Marie Sophie Sternemen geborene Toussaint, Grossmutter, von Louise Toussaint und Frau Palehrzim. Sie heiratete **Ulrich Karl Heinrich Adel** im Jahre 1836.
- Die dritte Tochter, **Caroline Amelia Ida**, geboren am 27. September 1815, wurde in der Französischen Kirche in Anwesenheit von Hans Friedrich Fischer, Laurent Hublek Wilhelmine Wendlandt und Caroline Amelia Muller getauft. Sie heiratete am 18. Dezember 1844 **Jules Theodor Schubart** von Berlin (1810-1879), Sohn von Michael Schubart und Frederike Henriette Heim von Potsdam.

• Der dritte Sohn, **August Wilhelm Ferdinand**, geboren am 15. Dezember 1790 in Berlin, wurde in Gegenwart von den Herren Hauptmann von Bardeleben und von Burgsdorff, des Chirurgen Hauptmann Goerke, des Geschäftsmannes Morins, von Inspektor und Pfarrer Hans Georg Gottfried Blindow, einem Onkel väterlicherseits, von Leutnant General von Paxhopf, von Hauptmann von Marwitz, von Kunckel, von Leutnant Marsch, von Frau Kriegrat Keil, Tante väterlicherseits und Ehefrau des Chirurgen Laube getauft.

• Die vierte Tochter, **Caroline Amelia Frederike Liebich/Sternemann** ist ein Adoptivkind. Sie heiratete in Berlin am 8. Februar 1823 **Hans Georg Blindow**, einen Geschäftsmann, geboren in Gramzow, Sohn von Hans Georg Blindow und Charlotte Sternemann.

Georges Stirnemann, Colmar

Es ist bemerkenswert, dass die ganze Geschichte für unseren Verband in dem Sinne interessant ist, weil die erwähnte Autopsie von Kleist von einem "Stirnemann" durchgeführt wurde!

Unser Vorstand

Präsident	Beat Stirnimann-Stäger, Meierhöfling 9b, 6017 Ruswil (Tel. 041/495 24 65)
Vizepräsident	Hans Stirnimann-Bächler, Murgass 1, 6017 Ruswil
Aktuarin	Agnes Bensegger-Stirnimann, Bahnhofstrasse 20, 5647 Oberrüti
Kassier	Gregor Stirnimann, Obereyweg 2, 6207 Nottwil (041/937 23 55)
Internet	Josef Stirnimann-Tura, Huobstrasse 87b, 6333 Hünenberg See
Chronik	Philomena Bartholdi-Stirnimann, Steinhauserstrasse 29, 6300 Zug
Adressen+Druck+Versand	Franz Stirnimann, Grüneggstrasse 30, 6005 Luzern (fr.stirnimann@bluewin.ch)
Mitglieder	Fritz Stirnemann-Dittli, Jungholzstrasse 28, 8050 Zürich Moritz Stirnimann, Lindenhausstrasse 4, 6005 Luzern
Rechnungsrevisor	Josef Stirnimann-Ulrich, Brünigstrasse 8, 6020 Emmenbrücke Thomas Stirnimann-Häfliger, Eishofrain 3, 6232 Geuensee

Unser Familienverband verfügt weiterhin über sehr interessante Schriften, welche wissenschaftlich fundierte Auskünfte geben über die Forschungsergebnisse unserer Stammväter. Diese reichen zurück bis ins 14. Jahrhundert. Es handelt sich um folgende Ausgaben:

Die Chronik „Die Familie Stirnimann in den Kantonen Luzern und Aargau“ von Prof. Dr. Joseph Stirnimann (Helyas-Verlag, Beromünster 1973)	Fr. 15.--
Sammelband Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 45.--
Stichwortverzeichnis für die Rundbriefe 1974 – 2000	Fr. 8.--
Das Bauernhaus Unter Rot in Ruswil (Sonderdruck aus dem Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern, 1989, Band 7)	Fr. 15.--
Familienwappenfahne, Grösse 120 x 120 cm	Fr. 95.--



Diese sind zu bestellen bei: Verband der Familien Stirnimann/Stirnemann, 6017 Ruswil
Die genannten Preise verstehen sich ohne Porto und Verpackung.

Beilage : **Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag 2014 von Fr. 15.-- (PC-Konto Nr. 60-23600-0)**

Für eine prompte Überweisung Ihres Jahresbeitrages danken wir herzlich – Sie erleichtern die Arbeit unseres Kassiers sehr, wenn Sie die Zahlung innert 30 Tagen überweisen – Vielen Dank.

*Bei allfälligem Wohnortswechsel bitte neue Adresse
unbedingt melden!*

Besuchen Sie unsere Homepage

www.stirnimann-stirnemann.ch
